

Elterngespräche: Von Mutter zu Müttern

Das Programm Femmes-Tische des Eltern-Kind-Forums feiert sein 10-jähriges Jubiläum und hat sich bewährt. Eltern aus unterschiedlichen Kulturen treffen sich zu Gesprächsrunden und tauschen sich über Erziehung, Gesundheit und Prävention aus.

Manuela Schädler

Bereits durch das Fenster ist die Frauenrunde in angeregtem Gespräch zu sehen. Neun Frauen aus verschiedenen Nationen gestikulieren, lachen und sprechen im Besprechungsraum des Eltern-Kind-Forums in Vaduz. Es handelt sich um einen Schulungsabend für die Laien-Moderatorinnen von «Gesprächsrunden – Femmes-Tische» – ein Programm des Eltern-Kind-Forums. Geleitet wird die Runde von der Sozialarbeiterin Priska Gräzer. «Femmes-Tisch ist eine sehr niederschwellige Elternbildung für Frauen und Männer aus fremden Ländern», erklärt Gräzer das Programm.

Nicht alleine mit den Problemen

Es geht darum, Eltern mit Migrationshintergrund eine Stütze zu geben. Eine Stelle, wo sie zu Informationen kommen, wo sie Fragen stellen können und wo sie aufgeklärt werden. Und das alles in ihrer Muttersprache. «Das ist zu Beginn sehr wichtig und gibt grosse Sicherheit», sagt Slavica Jankovic, die aus Serbien stammt und seit über zehn Jahren im Land lebt. Sie ist eine der erfahrensten Moderatorinnen bei Femmes-Tisch. Ihre Gesprächsrunden führt sie in Serbisch oder Kroatisch. Brasilien, Ukraine, Eritrea, Kolumbien, Türkei, Marokko und Iran sind weitere Nationen, die an diesem Abend vertreten sind. Alles Frauen, die selbst Mütter sind und Mütter sowie Väter



Die Moderatorinnen und Mütter aus verschiedenen Kulturen üben eine geleitete Gesprächsrunde für Eltern.

Bild: Nils Vollmar

aus ihrer Kultur unterstützen möchten.

Sie üben, wie so eine Gesprächsrunde abläuft. Die Teilnehmerinnen einigen sich auf ein Thema. An diesem Abend soll über Geschwister gesprochen werden. Priska Gräzer moderiert mit Hilfe von Bildkarten die Runde. Auch Filme können verwendet werden. Es entstehen Gespräche über die Vorbildfunktion, Eifersucht und der Umgang damit. Gegenseitig geben sich die Frauen Tipps oder spüren auch, dass

sie mit ihren Problemen nicht alleine sind. «Das ist sehr wichtig. Oft hat man als Mama das Gefühl, nur man selbst habe diese Schwierigkeiten. Und es ist bereits eine Erleichterung, wenn man weiss, dass es anderen ähnlich geht», sagt die Marokkanerin Aziza Ezobairi.

Auf Schwierigkeiten frühzeitig reagieren können

Bei den Gesprächsrunden geht es vor allem um den Austausch, aber auch um Informationsvermittlung und bei Bedarf um

gezielte Triage. Fällt einer Moderatorin auf, dass bei einer Teilnehmerin grosse Schwierigkeiten vorhanden sind, empfiehlt sie der betroffenen Person, sich bei Priska Gräzer zu melden. «Dann können die richtigen Schritte zur nötigen Unterstützung eingeleitet werden», sagt die Sozialarbeiterin.

Die Gesprächsrunden finden jeweils im kleinen Rahmen entweder bei der Gastgeberin zu Hause oder an einem öffentlichen Ort wie auf dem Spielplatz statt. Es sei sehr wichtig,

dass die Mütter ihre Kinder mitnehmen können. «Denn für sie ist es oft nicht einfach, eine Kinderbetreuung zu organisieren», weiss Andréa Frommelt aus Brasilien. Die Moderatorinnen leisten einen Grossteil ihrer Arbeit ehrenamtlich und sind mit voller Freude dabei. «Wir bekommen eine grosse Wertschätzung für die Arbeit und sie ist auch ein Sprungbrett für den weiteren Berufsweg in Liechtenstein», hält Serpil Altinöz aus der Türkei fest. Die Moderatorinnen sprechen die Frauen

aus ihrem Kulturkreis direkt an und laden sie ein. «Manchmal braucht es Überzeugungsarbeit. Aber wenn sie dann da sind, sind sie sehr dankbar», weiss Nadia Drogan aus der Ukraine. Übrigens sind an die Gesprächsrunden auch Väter eingeladen. «Aber fast immer kommen nur Frauen», so die Moderatorinnen.

Bis zu 40 Gesprächsrunden im Jahr

Vor zehn Jahren rief das Eltern-Kind-Forum das Programm nach dem Vorbild von Femmes-Tische in der Schweiz ins Leben. Die Gesprächsrunden wurden von Beginn an gut angenommen. Das Team ist von ursprünglich 4 auf 11 Moderatorinnen gewachsen. Bis zu 40 Gesprächsrunden organisieren die Frauen im Jahr. Das Programm hat schon verschiedene Auszeichnungen und den Chancengleichheitspreis erhalten. Die Pandemie hat zwar für einen Dämpfer gesorgt, doch jetzt nimmt das Programm wieder Fahrt auf.

Weitere Informationen

Priska Gräzer, Tel. +423 233 24 38, Mail p.graezer@elternkindforum.li, www.elternkindforum.li/Bildung/Gesprächsrunden



Kulturgüterschutz in Liechtenstein – ein Leitfaden geht online

Liechtenstein verfügt über ein blühendes Kulturleben und eine reichhaltige Kulturlandschaft. Der Schutz dieses Kulturerbes und deren Erhalt für zukünftige Generationen bedingt präventive und reaktive Massnahmen. Dazu stellte das Amt für Kultur am Freitag, 10. März 2023 in Vaduz den Leitfaden «Kulturgüterschutz im Fürstentum Liechtenstein» vor. «Es ist notwendig, eine effektive und effiziente Struktur zu schaffen, die mit einem überschaubaren Aufwand den Schutz unseres kulturellen Erbes ermöglicht», hielt Regierungsrat Manuel Frick in seinen Begrüssungsworten fest. Der neu verfügbare Leitfaden stellt eine wesentliche Grundlage des Kulturgüterschutzsystems in Liechtenstein dar. Im Zentrum steht dabei die Eigentümerverantwortlichkeit. Deshalb ist das System am einzelnen Kulturgüterobjekt orientiert, dem im Schadensereignis ein grösstmögliches Mass an Unterstützung zukommen soll. Dies bedingt neben vorbereitenden Massnahmen des Eigentümers durch eine Notfallplanung die Zusammenarbeit mit Einsatzkräften der Feuerwehr. Zudem erfolgt im Rahmen dieses Sys-



Hannes Schramm, Amt für Kultur/Kulturgüterschutz, Regierungsrat Manuel Frick und Patrik Birrer, Leiter Amt für Kultur, präsentieren den Leitfaden «Kulturgüterschutz im Fürstentum Liechtenstein» (v. l.). Bild: ikr

tems der Aufbau eines Verbundes, dem im Ereignisfall eine hohe Bedeutung zukommt.

Das von Hannes Schramm, dem Leiter des Kulturgüterschutzes im Amt für Kultur, präsentierte Dokument besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil werden der Aufbau des Kulturgüterschutzsystems und dessen Funktionsweise bei Ereignissen

verschiedener Intensität beschrieben. Als ein für den Kulturgüterschutz äusserst relevantes Thema wird im zweiten Teil die Priorisierung und das Risikomanagement für Kulturgüter thematisiert. Auf diesen Inhalten baut dann die Notfallplanung für Kulturgüter und die Schaffung einer Notfallstruktur auf, wofür im dritten Teil des

Leitfadens eine schrittweise Anleitung zur Verfügung gestellt wird. Dabei werden unter anderem Hilfsanleitungen zum Umgang mit Kulturgütern erstellt, die im Ereignisfall Einsatzkräften zur Verfügung stehen. Zur Sicherstellung der dafür notwendigen Praktikabilität wurde die Erstellung des Leitfadens verstärkt mit dem Feuer-

wehinspektorat im Amt für Bevölkerungsschutz abgestimmt.

Im Anschluss an die Vorstellung des Leitfadens fand das erste Zusammentreffen des Kulturgüterschutzverbundes statt. Dieser vereint die öffentlich-rechtlichen Eigentümerschaften wie die Gemeinden und die nationalen Kulturinstitutionen sowie gegebenenfalls auch privatrechtliche Eigentümerinnen und Eigentümer. Ziel ist die Bündelung von Fähigkeiten, Mittel und Ressourcen in diesem Feld. Dadurch ist es möglich, einem durch einen Schadensfall betroffenen Mitglied ein hohes Mass an Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Im Verbund wird dazu eine Einsatzstruktur geschaffen, um möglichst rasche und effiziente Einsätze zu ermöglichen.

Grundlage für die nun anlaufenden Aktivitäten ist die Kulturgüterschutzverordnung vom 13. April 2021 (KGSV; LGBl., Jg. 2021, Nr. 133). Diese definiert verschiedene Massnahmen zum Schutz von Kulturgütern, darunter die Planung von Schutzmassnahmen, die Ausbildung von Fachleuten im Kulturgüterschutz, den Aufbau des angesprochenen Verbundes, aber auch die Kennzeichnung von Kulturgütern mit dem «Blue Shield». Das blau-weiße Zeichen ist bereits an vielen Orten in Liechtenstein zu sehen. (iKr)

Hinweis

Der Leitfaden «Kulturgüterschutz im Fürstentum Liechtenstein» ist über die Webseite der Liechtensteinischen Landesverwaltung auf der Webseite des Amtes für Kultur abrufbar.

Wir bewerten und verkaufen Immobilien seit 1972.

Stefan Iemberger r.
Co-Owner und CEO

Robert Mazenauer I.
Geschäftsleitung und Verwaltungsrat



+41 71 243 21 31
info@hugosteiner.ch
www.hugosteiner.ch

HUGO STEINER AG
IMMOBILIENDIENSTLEISTUNGEN